

Infobus der Initiative Herzessache Lebenszeit

Kreiskliniken machen sich für Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen stark.

■ **Kreis Herford.** Gesundheitsrisiken kennen, Symptome deuten, schnell reagieren – Aufklärung kann Leben retten. Die Kreiskliniken Herford-Bünde engagieren sich aktiv für die Kampagne „Herzessache Lebenszeit“.

Am Dienstag, 12. September, informieren Beschäftigte des Lukas-Krankenhauses und des Klinikums am roten Infobus der – von Boehringer Ingelheim ins Leben gerufenen – Aufklärungsinitiative „Herzessache Lebenszeit“ in der Herforder Innenstadt über Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Von 8 bis 14 Uhr haben Interessierte dort Gelegenheit, im Gespräch mit Ärzten und Pflegenden der Kreiskliniken Fragen zu klären und ihr persönliches Risiko für Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie

Schlaganfall oder eine Herzschwäche testen zu lassen.

Hierfür werden beispielsweise Blutdruck- oder Blutzuckerwerte gemessen. Infomaterialien sorgen für zusätzliche Aufklärung über Risikofaktoren, darunter Vorhofflimmern, eine häufig zu spät diagnostizierte Herzrhythmusstörung.

„Unser Engagement als Klinik geht weit über die eigentliche Versorgung von Patienten hinaus“, so Matthias Sitzer. „Durch unsere Beratung der Menschen möchten wir zur Aufklärung beitragen und dadurch Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Schlaganfälle verhindern.“ Der Chefarzt der Klinik für Neurologie des Klinikums lädt Interessierte auch zu seinen Vorträgen zum Schlaganfall um 9 und um 11 Uhr am Infobus ein.



So sieht der rote Info-Bus der Initiative Herzessache Lebenszeit aus. Foto: Initiative

Landrat setzt sich für Krankenhaus-Finanzierung ein

■ **Kreis Herford.** Landrat Jürgen Müller wird am Montag, 11. September, als Vorsitzender des Gesundheitsausschusses des Landkreistages in Düsseldorf für die finanzielle Absicherung der Krankenhäuser werben.

Er wird mit Ingo Morell, Präsident der Krankenhausgesellschaft NRW, und Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, auf dem

Podium der Landespressekonferenz sitzen. Thema wird die kritische finanzielle Situation vieler Krankenhäuser sein, informiert die Pressestelle des Kreises. Die Forderung: Die Bundesregierung muss die für das Jahr 2024 vereinbarte Tarifierhöhung vollständig und nachhaltig für die Krankenhäuser finanzieren sowie einen ausreichenden Inflationsausgleich schaffen.

radio HERFORD

■ Wie wird das Wetter am Wochenende? Bleibt es so sonnig und warm? Das Wochenendwetter gibt's heute bei uns im Programm.

Außerdem sagen wir euch, was dieses Wochenende im Kreis Herford los ist. Alle Informa-



tionen gibt es heute Morgen ab 7 Uhr bei uns im Programm. Schaltet ein.

Pauline Maus

■ **Kreis Herford.** Am Wochenende soll es noch einmal richtig heiß werden. Bis zu 30 Grad sind angesagt. Zwar haben vereinzelt Freibäder im Kreis Herford ihre Saison schon beendet, einige andere haben jedoch noch geöffnet. Ein Sprung ins kühle Nass ist noch an insgesamt sieben Orten im Kreis Herford möglich.

Bünde

Im Freibad in Bünde kann noch bis einschließlich Sonntag, 10. September, gebadet werden. Am Samstag und Sonntag sind die Becken samt Strömungskanal, Wasserrutsche und Pi-

raten-Spielschiff für Kinder von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene vier Euro, für Kinder und Jugendliche von 6 bis 17 Jahren zwei Euro.

Herford

Die beiden Freibäder in Herford haben bereits in den vergangenen Wochen ihre Türen bis zum nächsten Jahr geschlossen. Aber auch im H2O stehen zusätzlich zum Innenbereich mehrere Außenschwimmbekken und eine Liegewiese zur Verfügung. Geöffnet hat das Freizeitbad montags bis freitags von 10 bis 21 Uhr, am Wochenende öffnet der Bereich bereits um 9 Uhr. Der Eintritt ins Freizeitbad

kostet für Erwachsene 16,80 Euro, ermäßigt 12,50 Euro.

Hiddenhausen

Das Waldfreibad in Hiddenhausen hat noch knapp einhalb Wochen geöffnet. Die Badesaison geht dort noch bis Sonntag, 17. September. Montags bis freitags hat das Freibad von 7 bis 20 Uhr geöffnet. Samstags und sonntags kann von 7 bis 19 Uhr geplanst und geschwommen werden. Eine Einzelkarte für Erwachsene kostet 3,50 Euro, ermäßigt 1,70 Euro. Kinder bis einschließlich 6 Jahren dürfen kostenlos ins Freibad.

Kirchlengern

Im Familienbad Aqua Fun in

Der Kreis soll den Kauf von Waschbären-Fallen unterstützen

Im Naturschutzbeirat berichtet Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station, was die bis zu zwölf Fallen, die derzeit im Einsatz sind, bisher für den Schutz der Kreuzkröte gebracht haben.

Corina Lass

■ **Kreis Herford.** Die Oberbecker Ecke in Löhne ist eine alte Tongrube. Die Bürger nennen sie Kerawil nach der Firma, die den Tonabbau dort betreibt. Das Besondere: Sie beherbergt seltene Reptilien und Amphibien, darunter Kreuzkröten. Haben die Kreuzkröten einen einigermaßen stabilen Lebensraum ohne lang anhaltende Trockenphasen, wie sie im Klimawandel zunehmen, kommen sie eigentlich gut zurecht, auch dank ihrer hohen Reproduktionsrate. Wäre da nicht der Waschbär.

Die Kreuzkröten sind durch ihre Haut eigentlich gut vor Fressfeinden geschützt. Denn sie schmeckt nicht. Doch Waschbären sind schlau: Einzelne Tiere haben über die Jahre gelernt, die Kröten zu häuten und so an das Fleisch zu gelangen. „Da muss man erstmal drauf kommen, und dann muss man das auch noch können“, sagte jetzt Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station im Naturschutzbeirat. Und: Die sehr sozialen Tiere würden ihr Wissen weitergeben.

Vor Jahren haben deshalb Jäger mit Unterstützung der Biologischen Station und des Kreises rund um die Tongrube Fallen aufgestellt. Das sind zwar Lebendfallen, aber letztlich endet der Fang für die Tiere tödlich. Was das bedeutet, zeigte Nottmeyer anhand eines Fotos von einem jungen und niedlichen Waschbären, der mit großen Augen in die Kamera blickt: Wenn es um die Tötung der Tiere geht, gibt es einen Konflikt zwischen Jägern und Naturschützern auf der einen und Teilen der Öffentlichkeit, die sehr positiv auf die pösslichen Tiere reagieren, auf der anderen Seite.

Die Tiere haben sich in Europa ausgebreitet

Inzwischen hat jedoch ganz Europa einen Konflikt mit den Tieren. Das Problem komme aber aus Deutschland, wie Nottmeyer sagte. Denn Waschbären sind eigentlich in Nordamerika heimisch, wurden aber in den 1930er Jahren in Hessen ausgewetzt. In den 1940er Jahren flüchteten zudem einzelne Tiere aus Berliner Pelztierfarmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchten dann die ersten Vierbeiner in NRW auf, eingewandert aus



Waschbären fressen die Kreuzkröten in der Tongrube, vorher häuteten sie die Amphibien. Denn die Haut schmeckt nicht.

Foto: Dpa

Hessen. Inzwischen gibt es rund 200.000 Waschbären in Deutschland.

Das Problem war vor einigen Jahren, dass die Naturschützer in der Kerawil zunehmend gehäutete Kröten fanden – vielmehr: die Reste davon. Deshalb unterstützten sie einen Zuschussantrag für Fallen. Zehn Stück wurden damit angeschafft, die Jägerschaft kaufte noch einige weitere hinzu. Am Ende standen zu Spitzzeiten zwölf Fallen in ungefähr 600 Metern Abstand rund um die Tongrube.

Ab 2020 fingen die Jäger daraufhin 28 Tiere, 2021 waren es 46 und im vergangenen Jahr 29 Waschbären. Die Population scheint also rückläufig – bei gleichbleibender Anzahl von Fallen. Auch die Jägerschaft sage, es seien weniger Waschbären da, so Nottmeyer. Nach seinen Erkenntnissen betreten die Tiere das Gebiet mit den geschützten Kröten nur noch als Besucher. Zudem gebe es in den Fallen auch keine älteren Weibchen mehr. Und die hätten das Problem verursacht.

Allerdings wüssten sie nicht, wie viele Waschbären es überhaupt im Kreis gebe: „Waschbären sind sozial. Wenn mal ein Tier gefangen wurde, merken sich die anderen solche

Stellen als schwierig und geben das auch weiter.“ Zudem würden inzwischen teilweise auch anderswo Waschbären gefangen. Ansonsten könnten immer wieder Tiere einwandern. Der Kreis habe zeitgleich mit dem Aufstellen der Fallen durch die Jäger mit EU-Förderung begonnen, Maßnahmen zum Schutz der Kreuzkröten zu ergreifen. Vorhandene Teiche, die zuwachsen, hat er freigeschnitten und aufgeweitet, neue Teiche angelegt, und auch tiefere Becken, in denen die Kröten lange Trockenperioden überleben können. Im Juni trockneten beispielsweise viele Teiche aus und belasteten die Kerawil-Population.

Die Jäger haben viel Arbeit mit den Fallen

Dank des Regens im August und der langen Reproduktionsphase der Kröten – die ist Nottmeyer zufolge bei den meisten anderen Amphibien kürzer – hätten sich dann Erfolge gezeigt: Er habe sehr viel Laich und auch sehr viele Kaulquappen gesehen. Zudem sehe er seit zwei Jahren keine gehäuteten Kröten mehr. „Das könnte darauf hindeuten, dass die Weitergabe des Wissens,

wie die Kröten gehäutet werden, unterbrochen ist.“

Mit dem Aufstellen der Fallen ist es allerdings nicht getan: Nottmeyer zufolge haben die Jäger viel Arbeit damit. Signalisieren die Fallen einen Fang, müssen sie hin, sowieso aber zweimal täglich. Sie würden das machen, wollten aber nicht auch noch viel Geld reinstecken, wie ein Jäger im Beirat sagte. Denn die Fallen kosteten immerhin 800 bis 1.000 Euro ohne Einbau.

Die Tiere zu kastrieren und wieder freizulassen – eine Forderung, die kürzlich die Bünde Tierheimleiterin Renate Siekkötter gestellt hatte –, sei keine Option, sagte Nottmeyer: Ein Gesetz verbiete, invasive Arten in die Natur zu entlassen. Siekkötter hatte auf ein entsprechendes Projekt in Berlin hingewiesen, das den Namen „Hauptsache Waschbär“ trägt. Demnach soll in einem umgrenzten Gebiet der Hauptstadt eine große Anzahl von Waschbären gefangen und unfruchtbar gemacht werden. Nottmeyer hatte dazu noch keine Erkenntnisse. In jedem Fall müsse das aber gesetzeskonform vonstattengehen.

Auch die Tierschutzorganisation Peta plädierte für Sterilisation und Kastration: In bejagten Populationen steige der

Anteil der sich fortpflanzenden weiblichen Tiere mehr als in nicht bejagten Populationen, es komme dadurch eine Fortpflanzungsspirale, hatte sie argumentiert. Allerdings meinte der emeritierte Professor Hans-Dieter Pfannenstiel von der Freien Universität Berlin, dass es trotzdem nie mehr Tiere würden, als vorher dagewesen seien.

Andere Aspekte spielten in der Diskussion im Naturschutzbeirat ebenfalls eine Rolle: Die an Krötenzäunen in Eimern gefangenen Kröten seien für Waschbären wie ein gedeckter Tisch, hieß es da. Zu Zeiten von Krötenwanderungen müssten sie darauf achten. Außerdem gingen die Waschbären auch an Gelbbauchunken, die in NRW vom Aussterben bedroht sind, ja, eigentlich an alle Amphibien, die sie finden könnten.

Letztlich beantragte der Naturschutzbeirat 1.500 Euro im Jahr als Zuschuss für die Jäger zum Kauf von Fallen. Ebenso viel schießt die Kreisjägerschaft sowieso schon zu, hieß es. Den Angaben der Jäger zufolge werden übrigens andere Tiere als der Waschbär zu Zeiten, in denen sie nicht bejagt werden dürfen, freigelassen. Zu anderen Zeiten oft ebenfalls – und Katzen sowieso.

Diese Freibäder haben noch geöffnet

Passend zum Sommerwetter am Wochenende wird noch an einigen Orten im Kreis Herford Abkühlung geboten.



Das Waldfreibad Hiddenhausen hat noch geöffnet.

Foto: Yvonne Gottschlich

Kirchlengern ist das Hallenbad mit einem Freibad kombiniert.

Der Außenbereich des Schwimmbads ist am Wochenende noch geöffnet, bevor die Freibadsaison am Sonntag, 10. September, endet. Von 10 bis 18 Uhr kann dort am Samstag und Sonntag noch die Sonne genossen und im Wasser geplanst werden. Eine Einzelkarte für Erwachsene ab 16 Jahren kostet 5,50 Euro, Kinder von 4 bis 15 Jahren zahlen 3,50 Euro.

Löhne

Rutschen, springen und planschen – das geht am Wochenende auch im Löhner Freibad. Die Saison endet dort am Sonn-

tag, 10. September. Vorher kann am Samstag und Sonntag von 7 bis 19 Uhr aber noch gebadet werden. Der Eintritt kostet für Erwachsene 4 Euro, Kinder von 6 bis 16 Jahren zahlen 1,50 Euro.

Spenge

Auch das Werburger Waldbad in Spenge hat nur noch an diesem Wochenende geöffnet. Die Wasserbecken für Schwimmer und Nichtschwimmer können am Samstag und Sonntag von 9 bis 19 Uhr genutzt werden, bevor die Saison dann auch im Spenger Freibad am Sonntag, 10. September, endet.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 3,50 Euro, Kinder bis

15 Jahren sowie Auszubildende und Studierende zahlen 1,70 Euro. Für Kinder bis 6 Jahren ist der Eintritt frei.

Rödinghausen

Im Freibad in Rödinghausen kann ebenfalls nur noch an diesem Wochenende gerutscht, geplanst oder geschwommen werden. Samstag und Sonntag sind die Schwimmbecken, die Liegewiese und die Spielgeräte von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Erwachsene zahlen drei Euro Eintritt, der ermäßigte Preis unter anderem für Kinder von 6 bis 14 Jahren kostet 1,20 Euro. Kinder unter 6 Jahren können das Freibad kostenfrei besuchen.